

Selbstverständnis der politischen Bildung im Fach Politik-Wirtschaft in Niedersachsen

Die Deutsche Vereinigung für Politische Bildung hält unterrichtliche Ansätze im neuen Fach Politik-Wirtschaft für erstrebenswert, die auf der Basis einer übergreifenden Perspektive von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft arbeiten und dementsprechende politische, ökonomische und soziale Verhaltensweisen pflegen.

Folgende Hinweise sollen für eine entsprechende Herangehensweise hilfreich sein:

1. Das Kerncurriculum für das Fach Politik-Wirtschaft (Sek. I) muss von den Fachgruppen auch als „Kern“-Curriculum betrachtet werden, das mit seinen Pflichtthemen zwei Drittel des Stundenanteils ausfüllt. Ein Drittel ist von den Lehrkräften für aktuelle und besonders gesellschaftsbedeutsame Themen zu reservieren und zu nutzen. Das Kerncurriculum und die bisher vorliegenden Schulbücher geben kaum Hinweise auf solche Erweiterungsthemen und machen nur selten Vorschläge für andere Schwerpunktsetzungen. Schließlich ist in diesem Zusammenhang darauf zu achten, dass das Lernfeld Berufsorientierung und das Betriebspraktikum im 10. Schuljahr von Politiklehrkräften betreut und diese Stunden auf den ökonomischen Anteil des Curriculums angerechnet werden.
2. Auch das Kerncurriculum für das Fach Politik-Wirtschaft (Sek. II, 2007) steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zu den didaktisch wesentlich breiter angelegten „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Sozialkunde/Politik“ (KMK-Beschluss v.17.11.2005), das Niedersachsen für sein Abitur ab 2009 übernommen hat. Lehrkräfte und Aufgabenplaner für das Zentralabitur sollten deshalb diese gegenüber dem Kerncurriculum breitere fachliche Inhaltsauffassung der EPA (**Politik, Wirtschaft und Gesellschaft**) berücksichtigen.
3. Bei aller Forderung nach „Wissenschaftsorientierung“ und „Wissenschaftspropädeutik“ darf die ökonomische Bildung in der Schule kein Abbild der wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen sein, ebenso wie die politische Bildung als Schulfach kein „Abbild“ allein der Politikwissenschaft ist, sondern zur Analyse und Beurteilung eines Problems aus seinen Bezugswissenschaften zum Beispiel auch soziologische, wirtschaftliche, rechtliche oder sozialpsychologische Aspekte heranzieht (**Interdisziplinäre Didaktik**).
4. Das aktuelle Kerncurriculum für das Fach Politik-Wirtschaft (Sek. I) in Niedersachsen bietet den Lehrenden in der gegenwärtigen Fassung (2006) noch zu wenig pädagogisch-didaktische Hilfestellung, um die politischen, ökonomischen und sozialen Kernthemen in einer überzeugenden, problemorientierten didaktischen Konzeption zu verbinden. Hier sind die Lehrkräfte aufgerufen, verschiedene Ansätze selbst zu erproben.
5. Die Erarbeitung von Grund- und Orientierungswissen im Unterricht bildet die notwendige Basis für eine fundierte Allgemeinbildung (Sachkompetenz) der Schüler. Der Unterricht sollte sich zur Motivation und zum Verständnis des gegenwärtigen politischen, ökonomischen und sozialen Wandels auf realitätsnahe und aktuelle Inhalte beziehen und die Interessen und Lebensperspektiven der Lernenden beachten (**Schüler- und Lebensweltorientierung, Aktualität**).
6. Die Realität der aktuellen gesellschaftlichen Probleme ist von unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen geprägt und kann deshalb nicht monokausal oder eindimensional erklärt werden. Die Verwendung von Lernmaterialien aus unterschiedlichen Quellen und mit unterschiedlichen Perspektiven sollte deshalb wesentliche Voraussetzung sein (**Multiperspektivität**).
7. Der Unterricht sollte seine Inhalte an konkreten Sachverhalten, Situationen, Problemen oder Kontroversen verdeutlichen (**Problemorientierung, exemplarisches Lernen**).
8. Was in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit kontrovers diskutiert wird, sollte auch im Unterricht kontrovers angesprochen werden, um Schülerinnen und Schülern eine unabhängige Urteilsbildung zu ermöglichen (Beutelsbacher Konsens: **Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot**).
9. Das Methodenrepertoire ist im Bereich der politischen, sozialen und ökonomischen Bildung sehr vielfältig. Durch Methodentraining soll mit zunehmendem Alter die selbstständige Nutzung fachspezifischer Arbeitstechniken, Medien und Methoden gelernt werden (**Handlungsorientierung**).
10. Politische, wirtschaftliche und soziale Sachverhalte und Entwicklungen unterliegen keinem Naturgesetz oder Sachzwang. Sie sind mit Blick auf die Zukunft wandelbar, gestaltbar und lassen Kompromisse und Alternativen zu. Wer im Unterricht über Problemlösungen diskutieren will, muss in allen drei Perspektiven die Zukunft im Blick haben (**Zukunftsorientierung**).